

## Werk

**Titel:** Welcher die Bücher Esra, Nehemia, Esther und Hiob nebst dem Register enthält

**Jahr:** 1756

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN31804630X

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804630X|LOG\\_0041](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804630X|LOG_0041)

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804630X>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

sprach sein Weib, Seres, zu ihm, nebst allen seinen Freunden: man mache einen Galgen funfzig Ellen hoch; und morgen sage zu dem Könige, daß man den Mordechai daran henge: gehe hernach fröhlich mit dem Könige zu der Mahlzeit; dieser Rath dünktete nun dem Haman gut; und er ließ den Galgen machen.

Vor  
Christi Geb.  
509.

v. 14. Esth. 7, 9.

V. 14. --- Man mache einen Galgen funfzig Ellen, oder Cubiten, hoch. Damit ein jeglicher denjenigen, der daran hing, von weitem sehen könnte, und solches dem Mordechai um so vielmehr zum Schimpfe gereichen möchte; wie auch, um alle Feinde Hamans um so vielmehr zu erschrecken, und einen jeglichen zurück zu halten, daß er ihn nicht misvergnügt machen, oder sich ihm widersehen möchte. Patrick, Polus.

Und morgen sage zu dem Könige, daß man den Mordechai daran henge. Die Freunde Hamans rieten ihm, mit der Hinrichtung des Mordechai nicht bis auf die allgemeine Vertilgung der Juden zu warten: sondern sich seiner sogleich zu entledigen; wozu er auch eine gute Gelegenheit hätte, indem er den folgenden Tag mit dem Könige bey der Esther speisen sollte. Patrick.

Gehe hernach fröhlich mit dem Könige zu der Mahlzeit. Die Erleichterung seines Herzens von diesem Verdrüsse, durch die Hinwegräumung seines Feindes; und die Mahlzeit, sollten ihm ein doppeltes Vergnügen verursachen. Patrick.

Dieser Rath dünktete nun dem Haman gut; und er ließ den Galgen machen. Das erstere

Targum spricht, Haman habe den Galgen vor die Hausthür des Mordechai setzen lassen. Dieses freisetet aber ausdrücklich wider die Geschichte, Cap. 7, 9. wo gesaget wird, er habe bey dem Hause Hamans gestanden. Doch kann sich Haman vielleicht vorgesetzet gehabt haben, den Galgen von hier vor das Haus des Mordechai bringen zu lassen. Das gemeldete Targum erzählt auch sonst noch viele nichtswürdige Dinge von dieser Berathschlagung der Freunde Hamans wegen der Hinrichtung des Mordechai. Einige gaben diesen, und andere einen andern Rath, ohne über etwas einig zu werden, bis endlich das Henken vorgeschlagen wurde. Die Ursache, die das Targum von der Fassung dieses Entschlusses angiebt, ist lächerlich. Endlich beschließt es aber diese Erzählung auf eine ganz gottesfürchtige Weise, und spricht, die Juden wären sehr unruhig worden, da sie den Galgen sahen, und hätten mit den Worten des Dichters, Ps. 123, 2. zu Gott gebethet: Wie die Augen der Knechte auf die Hand ihrer Herren sind; wie die Augen der Magd auf die Hand ihrer Frau sind: so sind unsere Augen auf den Herrn, unsern Gott, bis er uns gnädig sey. Patrick.

## Das VI. Capitel.

In diesem Capitel wird gemeldet: I. Wie der König sich des Dienstes des Mordechai erinnert, und daß derselbe dafür nicht belohnet worden war, v. 1-3. II. Wie Haman, aber unwissend, eine dem Mordechai zu bezeigende Ehre vorschlägt, v. 4-9. III. Wie er diesen Vorschlag, auf Befehl des Königs, selbst ausführt, v. 10-14.

**G**On derselben Nacht war der Schlaf des Königs gewichen; und er sprach, daß man das Buch der Gedächtnisse, die Chroniken, bringen sollte; und sie wurden in der Ge- gen-

V. 1. In derselben Nacht war der Schlaf des Königs gewichen. Nun folget eine wunderbare Verwandlung der Sachen. Gott richtete alles so ein, daß der König des Nachts nicht ruhen konnte, und, anstatt die Zeit mit Musik und Tänzen zuzubringen, oder sich mit seinen Weibern und Lebsweibern zu vergnügen, Befehl ertheilte, daß man ihm die Urkunden des Reichs vorlesen sollte. Patrick. Wie eitel waren nicht alle Anschläge und Pralereyen des thörichten und ohnmächtigen Hamans wider die Regierung des weisen und allmächtigen Gottes, der die Herzen der Könige, und aller Menschen, vollkommen in seiner Gewalt hat, und durch solche geringe Zufälle, wie man sie nennt, dieselben so ändern kann, daß dadurch große und wichtige Dinge ausgeführt werden. Polus.

Und er sprach, daß man das Buch der Gedächtnisse --- bringen sollte. Weil der Geist des Königs unruhig war, und er nicht wußte, wie, oder warum: so wollte er, durch Erweckung und Bewegung Gottes, sich daran vergnügen, daß er sich seine Urkunden vorlesen ließ, anstatt sich, nach seiner Gewohnheit, mit seinem Frauenzimmer, oder mit Musik, zu belustigen; welches doch sonst mit seiner Gemüthsart mehr übereinstimmte. Polus.

Die Chroniken. Ueber Cap. 2, 23. habe ich ange- merkt, daß diese Chroniken Tagebücher waren, worin dasjenige, was täglich vorfiel, angemerkt wurde; dergleichen Schriften man iso Journale nennet. Hugo Grotius hat aus dem Herodotus, Thucydides und Procopius gezeigt, daß man in solche

Jahr  
der Welt  
3495.

gentwart des Königs gelesen. 2. Und man fand geschrieben, daß Mordechai von dem Bighana, und dem Theres, zween Kämmerern des Königs, von den Wächtern der Schwelle, zu erkennen gegeben hatte, welche die Hand an den König, Ahasveros, zu legen sucheten. 3. Da sprach der König: was für Ehre und Erhöhung ist dem Mordechai deswegen gethan? und die Jünglinge des Königs, seine Diener, sprachen: es ist ihm nichts gethan. 4. Da sprach der König: wer ist in dem Vorhofe? (Haman war nun in den äußern Vorhof des Hauses des Königs gekommen, um dem Könige zu sagen, daß man den Mordechai an den Galgen henken sollte, den er ihm hatte zubereiten lassen.) 5. Und die Jünglinge des Königs sprachen zu ihm: siehe, Haman steht in dem Vorhofe; da sprach der König: er komme herein. 6. Da Haman hereingekommen war: so sprach der König zu ihm: was soll man mit dem Manne thun, an dessen Ehre der König Wohlgefallen hat? Da sprach Haman in seinem Herzen: an wem hat der König mehr Wohl-

Bücher die Namen dererjenigen zu schreiben pflegte, welche dem Könige einen ungemeinen Dienst erwiesen hatten. Patrick.

Und sie wurden in der Gegenwart des Königs gelesen. Bis gegen Morgen, da er aus dem Bett aufftischen wollte. Polus.

V. 2. Und man fand geschrieben, daß Mordechai --- zu erkennen gegeben hatte, ic. Dieses war eine wunderbare Regierung der Fürschung Gottes, daß eben der Theil des Buches gelesen wurde, worinne der Dienst beschrieben war, den Mordechai dem Könige erwiesen hatte. Das letztere Targum spricht, um das Wunder zu vergrößern, Schimseus, der Sohn Hamans, der das Buch herbeibrachte, und den gemeldeten Ort auffchlug, habe die Blätter umgewendet, und anderswo lesen wollen, weil er sahe, was hier von dem Mordechai geschrieben worden war: die Blätter wären aber dahin zurückgefallen, wo er das Buch aufgeschlagen hatte; und also habe er sich gezwungen geschen, diese Gegebenheit dem Könige vorzulegen. Patrick.

V. 3. --- Was für Ehre und Erhöhung ist dem Mordechai deswegen gethan? und die Jünglinge --- sprachen: es ist ihm nichts gethan. Er hatte für diesen großen und nützlichen Dienst keine Vergeltung genossen. Dieses war entweder deswegen geschehen, weil der König ihn vergessen hatte; oder durch den Neid der Hofbedienten; oder weil er, als ein Jude, verhaft und verächtlich war. Polus. Die Großen vergessen zuweilen auch die wichtigsten Dienste, die ihnen erwiesen worden sind; und sie sind nicht besorgt, dieselben zu belohnen. Einige glauben aber, der König habe befohlen, man solle dem Mordechai eine Belohnung geben: allein durch die Kunstgriffe der Hofbedienten, welche die Juden hassen, sey ihm dieselbe vorenthalten worden. Eben hierinne zeigte sich die göttliche Fürschung besonders, daß er damals unbelohnt gelassen worden war: denn dadurch geschah es, daß er iko diese Belohnung gleich zu rechter Zeit erhielt. Dasjenige, was Josephus

saget, ist nicht unwahrscheinlich, daß man nämlich die Geschichte einiger Vorfahren des Ahasveros gelesen habe, ehe man auf seine eigene Regierung kam; und daß darinne sowol die von einigen geleisteten Dienste, als auch die ihnen deswegen wiederaufgezeigte Belohnung, oder Erhebung, beschrieben worden sey; da man nun auf die Geschichte des Mordechai gekommen war: so sey der König dadurch bewogen worden, zu fragen, was für ihn geschehen sey? Patrick.

V. 4. Da sprach der König: wer ist in dem Vorhofe? Denn er beschloß, sogleich zu zeigen, wie sehr er durch diesen Dienst gerühret sey. Patrick.

Haman war nun --- gekommen, ic. Nämlich des Morgens früh. Denn vermutlich hat er aus Bosheit nicht schlafen können. Er war begierig, seine Nachsucht befriedigt zu sehn, damit er um so viel vergnügter zur Mahlzeit gehen könnte, und er hatte beschlossen, die erste Gelegenheit zu ergreifen, und mit dem Könige zu reden, ehe solches durch etwas anders verhindert würde. Dieses war wiederum eine Wirkung der göttlichen Fürschung, daß er so früh nach Hofe kam, da der König solche Gedanken hegte. Patrick, Polus.

V. 5. --- Da sprach der König: er komme herein. Denn so groß Haman auch war: so durfte er doch dieses nicht ohne Erlaubniß thun. Patrick.

V. 6. --- Was soll man mit dem Manne thun? ic. Der König nennete niemanden, damit er eine unparteiische Antwort erhalten möchte. Vermuthlich hat er nichts von der Streitigkeit zwischen dem Haman, und dem Mordechai, gewußt. Polus. Der König würde vielleicht diese Frage nicht gethan: sondern selbst dasjenige, was er für gut befand, angeordnet haben, wenn Gott nicht gewollt hätte, daß dem Mordechai, und zwar nach dem Ausspruche seines größten Feindes, die größte Ehre erzeigt werden sollte. Patrick.

Da sprach Haman in seinem Herzen: an wem hat der König mehr Wohlgefallen --- als an mir? Er hatte in der That Ursache, so zu denken, weil

Wohlgefallen, um ihm Ehre zu erzeigen, als an mir? 7. Daher sprach Haman zu dem Könige: dem Manne, an dessen Ehre der König ein Wohlgefallen hat, man das königliche Kleid bringen, das der König anzuziehen pfleget, und das Pferd, worauf der König zu reuten pfleget; und die königliche Krone werde auf sein Haupt gesetzt. 8. Soll Christi Geb. 509. 9. Und man soll das Kleid, und das Pferd, in die Hand eines von den Fürsten des Königs, von den größten Herren, geben; und soll es dem Manne anziehen, an dessen Ehre der König ein Wohlgefallen hat; und man soll ihn auf dem Pferde durch die Straßen der Stadt reuten lassen; und soll vor ihm rufen: also soll man dem Manne thun, an dessen Ehre der König ein Wohlgefallen hat. 10. Da sprach der König zu dem Haman: eile, nimm das Kleid, und das Pferd, wie du gesprochen hast, und thue dem Mordechai, dem Juden, also, der an dem Thore des Königs sitzt; und lasse nicht ein Wort von allem demjenigen fallen, was du gesprochen hast. 11. Und Haman nahm das Kleid, und das Pferd, und zog dem Mordechai das Kleid an, und ließ ihn durch die Straßen der Stadt reutzen; und er rief vor ihm; also soll man dem Manne thun, an dessen Ehre der König

weil der König ihn schon mit so vielen Kunstbezeugungen überhäusset, und Haman bisher noch nichts davon verloren hatte: sondern vielmehr eingeladen worden war, mit dem Könige zur Mahlzeit der Königin zu kommen. Patrick, Polus.

B. 8. Soll man das königliche Kleid bringen, das der König anzuziehen pfleget. Männlich wenn der König ausgieng, und sich öffentlich unter seinem Volke sehn ließ. Es würde dieses besser also übersetzet seyn: den königlichen Mantel; nämlich ein Oberkleid, oder einen bis auf die Füße gehenden Mantel, der nur von Königen getragen wurde. „Nach der Erzählung des Justinus, und des Curtius, war dieses Kleid von Purpur, und mit Golde durchwirkt.“ Patrick, Polus.

Und das Pferd, worauf der König zu reuten pfleget. Männlich ordentlich; und welches man also an dem Zeuge und Schmucke leichtlich kennen könnte. Polus. Ich nehme an, daß dieses ein solches Pferd gewesen ist, worauf sonst niemand reutete, als der König. So hatten die Könige in Israel einen Maulesel, der insbesondere für sie gehalten wurde; wie über I Kön. 1, 33. angemerkt worden ist. Herodotus redet in seinem ersten Buche von einem solchen vortrefflichen und edeln Pferde des Königs in Persien. Patrick.

Und die königliche Krone werde auf sein Haupt gesetzt; oder: und die königliche Krone, die auf sein Haupt gesetzt wird. Entweder erstlich, auf das Haupt des Königs; oder, zweyten, und besser, auf den Kopf des Pferdes. Dieses scheint am besten, 1) mit dem chaldäischen Umschreiber, und andern Juden, überein zu stimmen, die es also verstehen; 2) mit der Bedeutung und Ordnung der hebräischen Worte; 3) mit der folgenden Erzählung, worinne nicht mehr von dieser Krone geredet wird: sondern nur von dem Kleide, und dem Pferde, zu welchem letztern die Krone, als ein Schmuck

dieselben, gehörte; 4) mit dem Gebrauche der Perser, bey welchen, wie einige erzählen, die Krone auf den Kopf desjenigen Pferdes gesetzt wurde, worauf der König ritte. Polus. Auf sein Haupt bedeutet: auf den Kopf des Pferdes, über, oder auf welchen ein königlicher Schmuck gesetzt wurde, dergleichen die izo in Rom gewöhnlichen Federbüschle sind. Denn das hebräische Wort **רְאֵבֶן**, hat eine weitläufige Bedeutung, und bedeutet allerley Haupt- oder Halsschmuck. Daß diese Worte auf das Pferd, und nicht auf den König, gehen, erhellt auch deutlich aus dem hebräischen Texte, und aus v. II. 12. wo nichts weiter von diesem **רְאֵבֶן** gedacht wird: sondern nur von dem Kleide, und dem Pferde, wozu dieser königliche Kopfschmuck gehörte. Man lese den Herrn Ludw. de Dieu. Patrick.

B. 9. --- Und soll vor ihm rufen: ic. Vermuthlich wurde solches durch einen gewissen öffentlichen Beamten ausgerufen, der dazu bestimmt war. Man lese I Mos. 41, 13. Patrick, Polus.

B. 10. Da sprach der König --- thue dem Mordechai, dem Juden, also, ic. Es ist sehr wahrscheinlich, wie das Targum hier erzählt, daß diese Worte den Haman bestürzt gemacht, und ihn sehr beunruhigt haben. Er unterstund sich aber nicht, sich wider den Befehl des Königs zu setzen, oder ihn zu fragen, was er für einen Mordechai meynete; indem mehrere dieses Namens waren. Denn der König hatte sich deutlich erklärt, wen er also geehret haben wollte. Hat er aber ja Schwierigkeit gemacht, diesen Befehl zu vollstrecken, oder gebethen, daß er damit verschont werden möchte: so wird der König ihm befohlen haben, nichts mehr zu reden: sondern hinzugehen, und, wie der Vers sich endigt, nicht ein Wort von demjenigen fallen zu lassen, was er gesprochen batte. Patrick.

B. 11. Und Haman nahm das Kleid, ic. Das letztere Targum spricht, Esther habe, da sie solches sahe, Gott mit den Worten des Dichters, Ps. 113,

Jahr  
der Welt  
3495.

König ein Wohlgefallen hat. 12. Hernach kehrete Mordechai wieder um zu dem Thore des Königs: aber Haman wurde nach seinem Hause fortgetrieben, traurig, und mit bedecktem Haupte. 13. Und Haman erzählte seinem Weibe, Seres, und allen seinen Freunden, alles, was ihm widerfahren war; da sprachen zu ihm seine Weisen, und Seres, sein Weib: wenn Mordechai, vor dessen Angesichte du zu fallen angefangen hast, von dem Saamen der Juden ist: so wirst du wider ihn nichts ausrichten: sondern du wirst vor

7. 8. gelobet, wo von Gott gesaget wird: der den Geringen aus dem Staube erhebet, und den Dürftigen aus dem Rothe erhebet, um ihn bey den Fürsten sitzen zu lassen, bey den Fürsten seines Volkes. Mordechai aber habe die Worte Ps. 30, 12, 13. ausgesprochen: du hast meine Webklaage in einen Reigen verwandelt; du hast meinen Sack aufgebunden, und mich mit Freude umgürtet; damit meine Ehre die Psalmen singe, und nicht schweige; Herr, mein Gott, in Ewigkeit will ich dich loben. Patrick.

V. 12. Hernach kehrete Mordechai wieder um zu dem Thore des Königs. Er gieng wieder an seinen Posten; nicht, wie das Targum will, mit einem Sacke bekleidet; denn er durfte nicht darinne, sondern nur in seiner ordentlichen Kleidung, erscheinen. So zeigte er, daß er wegen der ihm erwiesenen Ehre nicht aufgeblasen war; ob er gleich, ohne Zweifel, den glücklichen Erfolg vorher sahe. Patrick. Dadurch, daß Mordechai sein voriges Amt wiederum antrat, zeigte er, daß er, wie er durch die Drohungen, und das schnöde Verfahren, Cap. 5, 9. nicht niedergeschlagen gemacht worden war: so auch ihn durch eine so große Ehre nicht aufgeblasen gemacht würde. Er kam auch hierher, um den Ausgang der Hauptfache zu erwarten; und damit er bey der Hand seyn möchte, um der Königin zu ratthen, und sie zu unterstützen, wenn solches nothig seyn würde. Denn hierzu war er ihn besser im Stande, als jemals zuvor. Polus.

Aber Haman wurde nach seinem Hause fortgetrieben, traurig, und mit bedecktem Haupte. Die Bedeckung seines Hauptes war ein Zeichen seiner Scham und Betrübnis, wegen der unerwarteten Vernichtung seiner Hoffnung, und seines Verlangens; wegen der großen Ehre, die er selbst, und zwar öffentlich, seinem verhaßten und verächtlichen Feinde hatte erzeigen müssen; und wegen des fernern Unheils, welches ein so ungünstiges Zeichen vorher zu verkündigen schien. Polus, Patrick.

V. 13. Und Haman erzählte der Seres, und allen seinen Freunden: Die auf die Nachricht warteten, wie es mit dem Mordechai gegangen wäre; welcher, nach ihrem Rath, an den Galgen gehenket werden sollte. Patrick.

Alles, was ihm widerfahren war. Wie ihm diesen Morgen alles zwider gewesen war. Patrick.

Da sprachen zu ihm seine Weisen, und Seres. Durch die Weisen verstehe man die Magier, die er, nach der persischen Gewohnheit, versammlet hatte, daß sie sich, mit ihm, über diesen seltsamen Zufall berathschlagen sollten. Polus. Diejenigen, deren Rath er sich zuvor bey dem Loosen bedient hatte, änderten nunmehr ihre Meynung. Seine Gemahlin stimmte ihnen hierinne bey, daß dieses schlimme Vorbedeutungen wären. Patrick.

Wenn Mordechai --- von dem Saamen der Juden ist. Man hatte ihnen solches zwar gesaget, und es wurde größtentheils vorausgesetzt: indessen waren sie doch noch nicht völlig davon überzeuget. Polus.

So wirst du wider ihn nichts ausrichten: sondern du wirst vor seinem Angesichte fallen. Sie urtheilet also, erstlich, nach den Regeln der Staatskunst. Denn die Ehre und das Ansehen Hamans wurden durch diese Gegebenheit geschwächt; und Mordechai, der, wie sie höreten, ein verständiger und herzhafter Mann war, und seine Leidenschaften vortrefflich in seiner Gewalt hatte, war in die Gnade des Königs eingedrungen. Dadurch wurde es wahrscheinlich, daß er leichtlich Gelegenheit finden könnte, dem Könige seine Bitte vorzutragen, und denselben, als einen sanftmütigen Fürsten, dahin zu bewegen, daß er seinen blutigen Befehl, wo nicht widerrief, doch wenigstens missbilligte, und folglich auch die Person hasste, welche den Befehl ausgewirkt hatte. Zweyten urtheilet sie also, weil von ihnen schon zuvor bemerket worden war, daß Gott, auch in diesem Reiche, und an diesem Hofe, ungemeine Thaten zum Vortheile der Juden, und zur Beschämung ihrer Feinde, verrichtet hatte; oder, drittens, aus einer geheimen Ahnung, die entweder von Gott herrührte, welcher ihnen dieses vielleicht zu seinem Preise, und zum Besten seines Volkes, geoffenbart hatte, wie zu andern Zeiten dem Bileam, dem Caiphas, &c. oder von dem Teufel, der dieses vielleicht, durch Zulassung Gottes, gewußt, und es denjenigen mitgetheilet hat, die ihn auf eine abergläubische und abgöttische Weise sucheten<sup>(182)</sup>. Polus. Vermuthlich hatten diese Weißen

(182) Wenn es auch nicht ganz an solchen Exempeln fehlt, da gottlose Personen aus göttlichem Eingeben geredet, ja von dem Satan selbst Dinge vorher gesaget worden, welche nachmals zugetroffen haben: so kann